

GA M. 01. 08

# UWG ohne Kandidaten

**NEUWAHL** Unabhängige wollen später über eine Empfehlung entscheiden

**MECKENHEIM.** Die Unabhängige Wählergemeinschaft (UWG) wird keinen eigenen Kandidaten in den Wahlkampf um den Posten des Stadtoberhaupts schicken. Das haben die Mitglieder bei einer Versammlung am Mittwochabend entschieden, „im Sinne des Geistes der Meckener Demokrate, die Bürgermeisterwahl nicht durch parteipolitisches Gezänk um Personen und Posten abzuwerten“, so eine Pressemitteilung.

Die UWG hatte unter Ausschluss der Öffentlichkeit getagt, während am selben Abend die SPD-Mitglieder öffentlich zum gleichen Thema diskutierten. Wie berichtet, beschlossen auch die Sozialdemokraten, auf einen eigenen Kandidaten für die Wahl am 2. März zu verzichten.

Wie bei der SPD gab es bei der UWG-Versammlung keine Empfehlung für einen der drei bisherigen Kandidaten. Wie Thomas Meurer, stellvertretender Stadtverbandsvorsitzender der UWG, auf Anfrage sagte, wollen die Unabhängigen darüber bei einer Zusammenkunft in zwei Wochen entscheiden. Man wolle das Ende der Frist zur Meldung der Kandidaten am kommenden Montag, 18 Uhr, abwarten.

Unter den bisher gemeldeten Kandidaten – Michael Riemann und Reinhard Diefenbach werben als Parteilose um Wählerstimmen, Bert Spilles geht als Kandidat der CDU ins Rennen – gebe es „Persönlichkeiten, deren Reputation und bisherige berufliche und ehrenamtliche Tätigkeit sie als geeignet erscheinen lässt, das Amt des Bürgermeisters auszufüllen“, heißt es in der UWG-Pressemitteilung. In den vergangenen Wochen verlaute es aus den Reihen der UWG, man könne sich sowohl vorstellen, Michael Riemann zu unterstützen, als auch Bert Spilles.

Unterdessen begrüßte der CDU-Kreisvorsitzende Andreas Krautscheid die Nominierung des CDU-Kandidaten: „Bert Spilles ist ein erstklassiger Kandidat für Meckenheim.“ Aufgrund seiner Persönlichkeit und Bodenständigkeit werde er dafür sorgen, „dass Rat, Verwaltung und Bürgermeister Hand in Hand“ arbeiten, hieß es in einer Pressemitteilung. agi

## KOMMENTAR

### Integrieren ist gefragt

**A**cht Wochen ist es her, dass Bürgermeisterin Yvonne Kempen abgewählt wurde. In weiteren acht Wochen ist wieder Wahltag. Doch anders als im November, als es für die Mehrheit der Bürger offenbar darum ging, einen unerfreulichen Zustand zu beenden, wird sich der Blick am 2. März nach vorne richten: auf die Frage, welcher Kandidat die Stadt als Bürgermeister in eine bessere Zukunft führen soll.

Acht Wochen hatten die Parteien Zeit, nach Bewerbern Ausschau zu halten. Nach einem Jahr des Stillstands und des Streits waren die Anforderungen hoch. Meckenheim braucht jetzt eine verwaltungserfahrene starke Persönlichkeit an der Spitze, die einerseits all die Projekte beherzt in Angriff nimmt, die in der Warteschleife stehen, aber gleichzeitig – und viele sagen: anders als die bisherige Chefin – Integrationskraft besitzt.

Der Versuch, diesen idealen Kandidaten außerhalb der Stadt zu finden, ist gescheitert. Den einen war die Zeit für einen Wahlkampf zu kurz, andere schreckte schon der Berg an Arbeit ab, der sich aufgetürmt hat. Die von außen undurchschaubaren Zwistigkeiten, die die Voreifelstadt monatelang erschütterten, wirkten auch nicht gerade ermutigend.

Nun wird es also eine „innerstädtische Lösung“, und die muss keineswegs die schlechtere sein. Denn die drei Kandidaten, die sich bisher dem Wählervotum stellen wollen, haben jedem Außenstehenden etwas voraus: eine persönliche Bindung an diese Stadt, ein Gefühl für die besonderen Befindlichkeiten ihrer Bewohner, einen durch den Alltag geschärften Blick für die Stärken und Schwächen dieser Kommune.

Als Favorit im Rennen um den Stuhl des Verwaltungschefs gilt CDU-Mann Bert Spilles: Er hat den ganzen Rückhalt seiner Partei, und ein christdemokratischer Bürgermeisterkandidat ist in Meckenheim immer für ein 40-Prozent-plus-Ergebnis gut. Zudem hat er das Potenzial, Wähler anderer Couleurs zu überzeugen.

Ohne Parteiapparat im Rücken geht dagegen Michael Riemann in den Wahlkampf. Er ist so etwas wie eine tragische Figur: das Opfer eines fehlgeleiteten Parteivorstands. Die SPD, für die er bei der Kommunalwahl 2004 so erfolgreich war, hielt ihn hin. Als sich die Hoffnung auf einen „qualifizierteren“ Kandidaten nicht erfüllte, war es dann zu spät: Riemann hatte enttäuscht seine Partei verlassen. Er tritt nun als Parteiloser an. Das verbindet ihn mit Reinhard Diefenbach, mehr aber auch nicht. Der Oberst der Bundeswehr ist ein unbeschriebenes Blatt ohne realistische Chance.

Andrea Giesbrecht-Schmitz

**REDAKTION:** Hans-Peter Fuß, Annette Claus, Andrea Giesbrecht-Schmitz, Sandra Kreuer, Werner Meyer, Rolf Plewa; Justus-von-Liebig-Str. 15; 53 121 Bonn; 0 22 8/66 88-10, Fax: 66 88-195; E-Mail: Vorgebirge@ga-bonn.de; Redaktionsvertretung nach Büroschluss: 02 28/66 88-0 oder -458.

GA M. 13. 01. 08